

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 94 (1976)
Heft: 7

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

H. 50, S. 1087). Den Schwerpunkt des Bandes – fast ein Drittel seines Umfangs – bildet das im 13. Jahrhundert von den Freiherren von Froburg gegründete, wohlerhaltene Städtchen Liestal – der heutige Kantonshauptort, schon in den Bauernkriegen, dann in der Revolutionszeit und besonders in den Trennungswirren das Zentrum oft fanatischer Aufstandsbewegungen, doch hat auch die unter wenig rühmlichen Umständen 1833 erfolgte Trennung von der Stadt den erwarteten wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwung nicht gebracht, und heute stehen die Basel und dem Rhein benachbarten Zonen ganz im Sog der sich stürmisch entwickelnden, auf allen anderen Seiten durch Landesgrenzen begrenzten Stadt.

Die Ausgrabungen der Römerstadt Augusta raurica – Kaiserburg – waren hier nur in grossen Umrissen darzustellen, an Spezialliteratur darüber ist ja kein Mangel. Charakteristisch für das Gebiet sind mittelalterliche Burgen – zum Teil renoviert und bewohnt, zum Teil Ruinen. Basel-land ist aus kleinen Territorialherrschaften zusammengewachsen, die aus der Hand eines im 15. und 16. Jahrhundert verarmenden Adels durch Kauf an den Bischof, dann an die Stadt Basel kamen.

Die ländlichen Bauten haben jurassischen Charakter, sie stehen mit der Traufe zur Strasse und haben in gleicher

Flucht mit dem Wohntrakt den grossen Rundbogen der Scheuneneinfahrt. Fachwerk erscheint nur ausnahmsweise. Bürgerliche Bauten halten an spätgotischen Portalen und gestaffelten Fenstergruppen fest bis ins 18. Jahrhundert – die auch für andere Schweizer Städte übliche Stilverspätung. Die nicht zahlreichen bedeutenderen Landsitze des 18. Jahrhunderts haben baslerischen Charakter.

Dass hochwertige Wandmalereien aus den 1480er Jahren im Chor der Kirche Pratteln, die in der Reformation übertüncht und 1952–53 wieder freigelegt worden waren, von fanatisierten Jugendlichen auf Anstiften des (reformierten) Pfarrers zerstört wurden, sei schandeshalber nicht vergessen. Die sehr bedeutenden Wandmalereien der Kirche von Lauen (von etwa 1450) sind glücklicherweise diesem Schicksal entgangen.

Der wie gewohnt inhaltsreiche und schön illustrierte Band ist der 62. des Gesamtwerkes, er enthält dankenswerterweise die Gesamtkarte der Schweiz mit der Kennzeichnung des behandelten Gebietes im Vorsatz. Nun wäre noch zu wünschen, dass durch einen weiteren Flächenton auf dem Gesamtgebiet der Schweiz auch noch die im Kunstdenkmalwerk schon behandelten Gebiete von den noch ausstehenden unterschieden würden. Vielleicht sind wir beim 65. Band soweit.

Nekrologie

† **Leon Alamartine**, dipl. Masch.-Ing., von Genf, geb. 17. November 1893, ETH 1912–17, GEP, SIA, ist am 6. November 1975 gestorben. Der Verstorbene begann seine berufliche Laufbahn bei der S.A. des Ateliers Piccard, Pictet & Cie. in Genf, kam dann zu Charmilles und trat 1936 in die Tavaro S.A. in Genf ein, wo er bis zu seiner Pensionierung arbeitete, seit 1941 als Prokurist. Die GEP verdankt ihm ein Vermächtnis von 200 000 Fr. Diese Summe darf die GEP nach dem Ableben von Mme Alamartine, die noch die Nutzniessung hat, im Sinne der Jubiläumssammlung 1969 verwenden.

† **Jakob Hunziker**, dipl. Architekt, von Brugg AG, geboren 24. Oktober 1915, ETH 1934–39, GEP, SIA, ist am 18. Oktober 1975 gestorben. Der Verstorbene war Mitinhaber eines Architekturbüros in Genf.

† **Max Koenig**, dipl. Masch.-Ing., Dr. sc. techn., von Wiggiswil BE und Zollikon, geboren 8. Juli 1893, ETH 1912 bis 1917, GEP, SIA, ist am 5. November 1975 gestorben. Der Verstorbene war der Gründer der Dr. Ing. Koenig AG, Dietikon.

† **Georg Schaeren**, dipl. Masch.-Ing., von Guggisberg, geboren 15. Januar 1926, ETH 1945–1950, GEP, ist am 4. November 1975 gestorben. Der Verstorbene war seit 1952 Direktor der Fa. Prematex S. A., Machines-Outils, Morges.

Umschau

Concorde

Das dritte Überschall-Verfahrungsflugzeug aus der Produktion startete am 31. Januar 1975 vom Werkflugplatz in Toulouse aus zum Erstflug. Es ist das erste Flugzeug dieses Typs, das voll der Serienausführung entspricht. DK 629.138.5

Höhere Technische Lehranstalt Brugg-Windisch

Der Regierungsrat des Kantons Aargau hat kürzlich der Einführung eines *Nachdiplomstudiums in Kunststofftechnik* auf Beginn des Wintersemesters 1976/77 zugestimmt. Diese bedeutende Erweiterung des Lehrprogramms der HTL darf als Pioniertat des Kantons Aargau für die berufliche Weiterbildung bezeichnet werden. Nicht nur in der Kunststoffindustrie, sondern vor allem auch in der Maschinen-, Elektro- und Bauindustrie werden immer mehr qualifizierte Fachkräfte benötigt, die auch über fundierte Kenntnisse der richtigen Anwendung moderner Chemiewerkstoffe verfügen.

Die Einführung dieses Nachdiplomstudiums in Kunststofftechnik geht auf intensive Gespräche zwischen der Schule und der Kunststoffindustrie zurück. Bereits 1969 wurde mit der Aufnahme eines obligatorischen Unterrichts in Kunststoffkunde und der Einrichtung eines Kunststofflaboratoriums ein erster Schritt in Richtung einer vertieften Ausbildung getan.

Das Nachdiplomstudium in Kunststofftechnik erfordert einen wesentlichen Ausbau des bestehenden Laboratoriums. An den entstehenden Kosten wird sich die Stiftung zur Förderung der HTL Brugg-Windisch – unterstützt durch einen namhaften Beitrag der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen Kunststoffindustrie (ASKI) – beteiligen.

DK 373.622

Eismelder machen elektrisches Schneeräumen wirtschaftlich

Zum wirtschaftlichen Betrieb von elektrischen Abtauheizungen, die Strassen, Brücken, Auffahrten und Parkplätze, aber auch Dachrinnen usw. frei von Schnee halten, hat Siemens einen sogenannten Eismelder entwickelt. Diese Einrichtung, die aus einem Steuergerät, einem Bodentemperaturfühler sowie einem Eis- und Schneesensor besteht, schaltet die Heizleistung ein, wenn der Schneefall oder die Eisglätte gerade beginnen.

Die auslösenden Faktoren für die Glättegefahr durch Schnee und Eis, also Temperatur und Feuchte, werden – und zwar folgerichtig miteinander verknüpft – unmittelbar «vor Ort» gemessen und dann zentral ausgewertet. Dazu sind in die zu schützenden Verkehrsflächen sowohl der Füh-

ler wie auch der Sensor oben bündig abschliessend eingesetzt. Sobald die Temperatur des Bodens unter einen einstellbaren Wert, zum Beispiel +2 °C, sinkt, wird der Sensor mit 12 W Leistung beheizt und dann ständig auf einer Temperatur von +3,5 °C gehalten.

Fällt nun Schnee in eine dafür ausgesparte Mulde des Sensors, dann taut er. Die dadurch entstehende Feuchte ändert die elektrische Leitfähigkeit des Sensors und beeinflusst so einen Feuchteregler. Ist gleichzeitig die Temperatur im Boden unter 2 °C gesunken, schaltet ein Schütz, das für eine Leistung bis zu 13 kW bemessen ist, die Abtauheizung ein. Geheizt wird solange, bis alles Wasser in der Mulde des Sensors verdunstet ist, also kein Schnee mehr fällt und der allenfalls vorhanden gewesene getaut ist. DK 625.768.5

Elektronikgerät überwacht Rauchgase

Zum Überwachen der Rauchgase auf CO₂-Gehalt und Russdichte und zum Überprüfen des feuerungstechnischen Wirkungsgrades von Öl- oder Gasheizanlagen für Wohnhäuser und Kommunalbauten hat Krupp Berlin das voll-elektronische Gerät *Testavos* entwickelt. Dieses neue Gerät arbeitet auf Halbleitergrundlage. Es besteht aus dem eigentlichen Mess- oder Leitgerät und dem Fernwarngerät. Sinkt der feuerungstechnische Wirkungsgrad oder der CO₂-Gehalt der Rauchgase unter die werkseitig eingestellte 10%-Marke, so gibt das zum Beispiel im Wohnzimmer angebrachte Fernwarngerät ein akustisches und ein optisches Signal von sich. Mit einer Quittungstaste am Gerät kann die Hausfrau das akustische Signal wieder löschen, während das optische bestehen bleibt. Gleichzeitig tritt ein plombierter Betriebsstundenzähler am Leitgerät in Aktion: Er zählt die Zeitspanne, in der die Heizanlage die Luft verschmutzt. Die Hausfrau wird in diesem Falle sofort den Servicemonteur anrufen, der in der Regel nach drei bis vier Tagen erscheint, den Heizkessel optimal einstellt und den Betriebsstundenzähler auf Null zurückdreht. Wurde die Heizanlage bisher im Serviceabonnement regelmässig gewartet, so braucht der Kundendienstmonteur für das Nachstellen nach der Warnung etwa 1 h, im anderen Fall etwa 3 bis 4 h. Ein einmal auf diese Weise nachgestellter Heizkessel wird sich erst in der nächsten Heizperiode wieder unliebsam bemerkbar machen.

Das Überwachen und Messen funktioniert so: Im Leitgerät befindet sich eine Messkammer, in der über ein Relais beim Anlauf des Öl- oder Gasbrenners ein Schraubenverdichter angesteuert wird. Über eine hochtemperaturbeständige, pneumatische Schlauchleitung entnimmt dieser Verdichter dem Rauchrohr der Heizanlage eine Rauchgasprobe. Sie wird einem CO₂-Sensor in der Messkammer zugeleitet, der ein dem CO₂-Gehalt des Rauchgases analoges Signal an den elektronischen Messverstärker weitergibt. Eine ebenfalls in der Messkammer angeordnete Infrarot-Messstrecke prüft die Rauchgasprobe auf ihren Russgehalt.

Werden die eingestellten Grenzwerte überschritten, so steuert ein elektronischer Schnellwertschalter den Hauptmessverstärker an. Liegt der Istwert unter 10 Vol.-%, so wird die Auswertelektronik aktiv. Der Schnellwertverstärker hat eine einstellbare Hysteresis, mit der man eine Neutralzone zwischen Soll- und Istwert bis zu 20 % des gesamten Messbereiches einstellen kann. Ein in Vol.-% gecktes Messinstrument (mA-Meter) zeigt die jeweilige CO₂-Konzentration der Rauchgase an. Das Ausgangssignal steuert den beschriebenen Betriebsstundenzähler mit Nullrückstellung an und wird gleichzeitig dem Fernwarngerät zugeführt. Hier wird über einen astabilen Multivibrator eine Lumineszenz-Diode durchgesteuert (optisches Signal), und gleichzeitig ertönt das akustische Signal. DK 662.965

Schweizerische Bauzeitung

Die Jahrgänge 1951 bis 1968 können zum Preise von 170 Fr. abgegeben werden. Anfragen sind zu richten an Walter Schütz, Oberfeldweg 18, 3250 Lyss. DK 05:62

Wettbewerbe

Kurszentrum Effretikon des Kantonale Baumeisterverbandes Zürich (SBZ 1975, H. 38, S. 602). In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden 84 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

- | | |
|-----------------------|---|
| 1. Preis (12 000 Fr.) | mit Antrag zur Weiterbearbeitung
H. Müller und P. Nietlisbach, Zürich |
| 2. Preis (10 500 Fr.) | Eberli, Weber, Braun, Zürich |
| 3. Preis (8500 Fr.) | E. Dachtler und E. P. Nigg, Zürich |
| 4. Preis (6000 Fr.) | G. C. Meier, Zürich; Mitarbeiter:
A. Ruchti |
| 5. Preis (4500 Fr.) | V. Langenegger, Zürich |
| 6. Preis (3500 Fr.) | H. Müller und J. Müller, Zürich |
| 7. Preis (3000 Fr.) | M. Baumann, G. J. Frey, Zürich |
| 8. Rang | J. Lehndorff und G. Erdt, Zürich |
| 9. Rang | W. Schindler, Zürich |
| 10. Rang | Atelier WW, W. Wäschle, U. Wüst, Zürich
Ankauf (6000 Fr.) M. Pauli, Zürich; Mitarbeiter: D. Niedländer |

Fachleute im Preisgericht waren C. Guhl, Zürich, K. Bonomo, Zürich, M. F. Hafer, Zürich, H. Hubacher, Zürich, P. Stutz, Winterthur. Die Ausstellung der Entwürfe findet bis zum 18. Februar im Geschäftshaus an der Buckstrasse 1-3, Tagelswangen, statt. Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 12 h und von 13.30 bis 17 h.

Centro scolastico di Minusio TI (SBZ 1975, H. 17, S. 254). In diesem öffentlichen Projektwettbewerb wurden vom Preisgericht folgende Preise vergeben:

- | | |
|-----------------------|----------------------------------|
| 1. Preis (15 000 Fr.) | Marco Bernasconi, Minusio |
| 2. Preis (14 000 Fr.) | Vittorio Pedrocchi, Locarno |
| 3. Preis (8500 Fr.) | Eros Marignoni, Gerra/Gambarogno |
| 4. Preis (7500 Fr.) | Aldo Guscetti, Minusio |

Fachpreisrichter waren Bruno Klauser, Lugano, Augusto Jaeggli, Bellinzona, Agostino Cavadini, Locarno. Die Ausstellung der Entwürfe findet bis zum 16. Februar in den Räumen der Nuova Rivo S. A., Via R. Simen 45 in Minusio statt. Öffnungszeiten: werktags von 14 bis 17 h.

Mitteilungen aus dem SIA

Fachgruppe für Untertagbau

Am Donnerstag, 8. April 1976, findet in Bern die diesjährige Generalversammlung statt. In der anschliessenden Studientagung wird das Thema «Tunnel- und Stollenlüftung, Projektierung, Bau, Betrieb» behandelt. Ein detailliertes Programm wird in den nächsten Tagen versandt.

Ankündigungen

Ausstellung: Architektonische Barrieren

Im Hauptgebäude der ETHZ findet zur Zeit eine Ausstellung statt zum Thema «Architektonische Barrieren». Sie dauert bis zum 28. Februar 1976. Initianten der Veranstaltung sind das Institut für Hochbauforschung, HBF, der ETHZ, die Schweizerische Vereinigung pro Infirmis, die Schweizerische Stiftung für das Alter, die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zur Eingliederung Behinderter in die Volkswirtschaft und die Schweizerische Zentralstelle für Baurationalisierung CRB.